

sonderer Weise als literarisches Werk erschließen. Intertextuelle Verweise auf das Neue Testament sind im Gegensatz dazu leider sehr spärlich gesät.

Mit diesem Kommentar liegt ein wichtiger Beitrag zur kanonischen Lektüre der Josefsgeschichte vor. Besonders empfehlenswert ist die Kommentierung von Genesis 38 und 49, die anderenorts häufig als völlig eigenständige Geschichten interpretiert werden. Man merkt dem Kommentar an, dass er von einem Sprachästheten geschrieben wurde, der sich in besonderer Weise bemüht hat, inhaltlich passende Überschriften zu finden. Dies macht den Kommentar – zusammen mit den Marginalschlagwörtern und dem Verzicht auf Fußnoten – zu einer fast kurzweiligen Lektüre, vor allem für diejenigen, die Thomas Manns Josefstetralogie kennen.

*Tillmann O. Krüger*

---

Horst Seebass: *Numeri. Kapitel 22,2–36,13*, BK.AT IV/3, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2007, geb., 466 S., € 109,-

---

Auch über fünfzig Jahre nach dem Startschuss erscheinen immer noch neue, imposante Bände der Reihe *Biblischer Kommentar Altes Testament* (BK.AT). Und wo BK.AT drauf steht, ist auch in diesem Fall wieder BK.AT drin: eine beeindruckende Fülle exegetischen Detailwissens unter Aufnahme nahezu der kompletten Fachliteratur zum jeweiligen Bibeltext. Allen in den letzten Jahrzehnten aufgekommene exegetischen Strömungen zum Trotz liegt der Schwerpunkt unvermindert auf dem komplexen Rekonstruktionsversuch einer Vorgeschichte des Textes, dem eine ausführliche, versweise Kommentierung folgt, wohingegen eine theologische Verortung des Gelesenen immer noch erstaunlich kurz abgehandelt wird.

Horst Seebass hatte bei seiner auf drei Teilbände angelegten Kommentierung des Numeribuches mit dem Mittelteil begonnen (Kap. 10,11–22,2), der 2003 erschienen ist. Nun liegt bereits ein weiterer Teilband vor, der sich wiederum mit Seebass' inhaltlicher Dreiteilung des Numeribuches deckt. Wie schon bei Kapitel 9,15–10,10 identifiziert der Autor zunächst einen Zwischentext, der die Verse 22,3–25,18, also den Bileam-Text sowie die Ereignisse bei Baal-Peor, umfasst. Erst mit Kapitel 26 (bzw. 25,19) beginne der dritte Hauptteil des Buches, der wie von D. T. Olson gezeigt, nunmehr optimistisch den Neuanfang der zweiten Generation darstelle (146f).

Welches Gewicht und Ausmaß dieser „Zwischentext“ jedoch hat, zeigt der breite Umfang, mit dem sich Seebass allein der Bileam-Erzählung widmet (2–107) (auf S. 105 wird versehentlich 22,20 statt 22,22 für Gottes unmotivierten Zorn genannt). Über 63 Seiten hinweg nimmt allerdings allein die literarische Rekonstruktion dieses Textes in Anspruch. Eine Grundschrift wird dem Elo-

histen zugeordnet (37, 52). Es ist jedoch wieder einmal zu fragen, ob eine Theorie zur Genese antiker Texte an Wahrscheinlichkeit und Überzeugungskraft gewinnt, je komplexer sie ausfällt. Trotz aller Ausführlichkeit der Diskussion wird ein Gespräch sowohl gegenüber den Vertretern einer Einheitlichkeit (z. B. Wenham, Ashley; 28) als auch eines Fortschreibungsmodells (z. B. Achenbach; 39) gar nicht erst aufgenommen. Stilistisch begegnen einem in diesem Zusammenhang bisweilen Passagen, die schwer rezipierbar sind und den Charakter von Zetelkästen haben (so z. B. die Diskussion mit H. Rouillard; 60–62).

Theologisch brisante Inhalte wie der Genozid an Midian in Num 31 erörtert Seebass mit aller Vorsicht, indem er für das Unvorstellbare zunächst Erklärungen sucht, um zugleich gut begründet die Unübertragbarkeit des Geschilderten festzustellen: „Man muß sich also damit begnügen zu verstehen, was in Num 31 geschildert wird. Eine Übertragung seiner Maßstäbe in die Gegenwart stößt auf Unvergleichliches.“ (318).

Auch abschließend betont Seebass den optimistischen Leitgedanken des letzten Hauptteiles: „Seit Num 26 trübt nichts diese in jeder Hinsicht positive Ausrichtung auf Gottes *promissio* des Landes ... Nur eine Facette setzt den Schlußpunkt, aber diese Facette heißt: Klebt am Verheißenen und Gewährten!“ (462f).

Was bleibt uns? Neben allen ausführlichen Quellenscheidungen, an denen sich in Zukunft ein kleiner Teil der Fachwelt motiviert abarbeiten wird, bleibt eine Fülle exegetischer Hinweise und Beobachtungen, die auch diesen BK.AT-Kommentar wieder zu einem unverzichtbaren Nachschlagewerk machen. Wer einen fachlich soliden, aber schnelleren Zugang zum Numeribuch sucht, dem wird man allerdings zu anderen Kommentaren raten können.

*Christian D. Kupfer*

---

Gunnar Begerau: *Elia vom Krit zum Jordan. Eine Untersuchung zur literarischen Makrostruktur und theologischen Intention der Elia-Ahab-Erzählung (1 Kön 16,29 bis 2 Kön 2,25)*, Europäische Hochschulschriften Reihe XXIII/884, Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang, 2008, Pb., XIV, 305 S., € 51,50

---

Die Geschichte Elias ist ein spannendes Kapitel biblischer Erzählung. Gunnar Begerau, Dozent an der Bibelschule Wiedenest, (künftig B. genannt) möchte mit vorliegender Studie zu einem Gesamtverständnis des betreffenden Textes im Königebuch anleiten. Er wurde mit der zu besprechenden Arbeit unter Anleitung von H. G. L. Peels 2008 in Apeldoorn promoviert. Die Studie ist erfreulich schnell veröffentlicht worden.

*Die Aufgabenstellung und der Ansatz* (Kap. 3; 35–65): B. wählt einen makrostrukturellen Ansatz, der den Endtext analysiert, also eine synchrone Methode. Er schält mithin nicht (etwa unter Absehung von 1 Kön 20 und 22) eine eigenstän-